

# Trans\* als Modethema?!<sup>1</sup>

## Informationen für Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte in der Schule



Medienberichte, die die steigende Anzahl von geouteten jungen trans\* Personen als einen Trend oder als Aufmerksamkeitsuche darstellen, häufen sich.

In diesen Artikeln findet sich nicht selten die Behauptung, es sei zwischen vermeintlich „echten“ und „falschen“ trans\* Kindern und Jugendlichen zu unterscheiden. Verständlicherweise führt eine solche mediale Darstellungsweise des Themenbereiches dazu, dass Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte im Kontext Schule sich fragen, ob sie ihren Schüler\*innen helfen oder schaden, wenn sie ein Coming-out/eine soziale Transition (siehe auch Grundlageninformationen) von trans\* Schüler\*innen unterstützen. Mit diesem Flyer möchten wir Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte bestärken, sich fachlich fundiert positionieren und verhalten zu können. Zudem soll dieser dazu beitragen, mehr Sicherheit zu gewinnen im Umgang mit diesen herausfordernden Fragen und der damit verbundenen Verantwortung.

”

*Ich habe mir vorher viele Gedanken gemacht, wem ich mich anvertraue. Da gab es ein paar Lehrkräfte und Pädagog\*innen, die mir mit ihrer Art und Weise und ihrer reflektierten Sprache ein gutes Gefühl gegeben haben. Im Gegensatz zu anderen, wo ich mich eher unwohl gefühlt habe oder nicht das Gefühl hatte, sie seien offen für diese Themen. Da wusste ich schon ganz genau, an wen ich mich wenden möchte.*

*(Schülerin einer Stadtteilschule in Hamburg)*

## Grundlageninformationen

· Der Begriff **trans\*** beschreibt alle Menschen, die sich nicht oder nur teilweise mit dem bei ihrer Geburt oder im späteren Leben zugeordneten oder zugewiesenen Geschlecht identifizieren.<sup>1</sup> Ein trans\* Mädchen ist zum Beispiel eine Person, der bei der Geburt das Geschlecht „männlich“ zugeordnet wurde, die dann aber festgestellt hat, dass sie weiblich ist.

· Trans\* wird als ein **Adjektiv** verwendet. Das Sternchen gilt als Platzhalter für weitere **Unterkategorien**, die Menschen sehr unterschiedlich nutzen, beispielsweise transsexuell, transgender oder auch nicht-binär<sup>2</sup>. Hilfreich ist es, die Selbstbezeichnung von Einzelpersonen zu übernehmen.

· Der aktuell medizinisch verwendete Begriff ist **Geschlechtsinkongruenz** (siehe AWMF 2018). Die Geschlechtlichkeit eines Menschen entwickelt sich laut derzeitigem wissenschaftlichen Stand wahrscheinlich aufgrund von komplexen bio-psycho-sozialen Faktoren, die in wesentlichen Anteilen bereits in der prä- und perinatalen Gehirnentwicklung angelegt sind, wobei genetische und andere biologische Einflüsse eine bedeutsame Rolle zu spielen scheinen (Heylens et al. 2012; Fernandez et al 2018; Meyer-Bahlburg et al. 2008).

<sup>1</sup> In diesem Informationsblatt geht es nicht um das Thema **inter\*** und Schule. Eine **inter\*** Person wird mit einem Körper geboren, der den typischen Standards und Normen von Zweigeschlechtlichkeit nicht entspricht. Mehr Informationen sind auf dem Regenbogenportal zu finden.

<sup>2</sup> Beschreibt Menschen, die sich weder als Junge/Mann noch als Mädchen/Frau definieren. Für Menschen, die nicht in das binäre Geschlechtersystem passen, gibt es noch viele weitere Begriffe.

· Trans\* Geschlechtlichkeit ist, nach dem heutigen wissenschaftlichen Stand, keine Krankheit oder Störung, sondern eine **gleichwertige Variation von Geschlecht**. Deshalb wurde Geschlechtsinkongruenz bzw. Transsexualität mittlerweile auch von der Liste der Persönlichkeitsstörungen gestrichen (siehe ICD 11). Trotzdem hält sich die Ansicht, dass es sich um eine psychische Krankheit handle, bei vielen Menschen bis heute.

· Es ist **individuell** sehr unterschiedlich, was trans\* Menschen brauchen, um körperlich und psychisch gesund zu bleiben. Für einige kann eine soziale Transition, wie ein Wechsel des Pronomens oder die Verwendung eines neuen Namens, ausreichen, für andere können dafür geschlechtsangleichende medizinische Transitionsschritte notwendig sein.

· Zusätzlich verursachen die gesellschaftlichen, sozialen und politischen Umstände und die damit verbundenen Erfahrungen von **Anfeindung und Diskriminierung** häufig großen Leidensdruck und belasten psychisch.

· Der Begriff **Transition** beschreibt den (sehr individuellen) Prozess von Änderungen, die eine trans\* Person unternimmt, um ihre Geschlechtlichkeit auszudrücken. Dies können Schritte auf sozialer, rechtlicher und/oder körperlich-medizinischer Ebene sein, wie zum Beispiel eine Änderung des Namens, der Personalpronomen, des Kleidungsstils, der Frisur, eine Hormontherapie, Operationen und vieles mehr.

## Faktencheck

Da es in den Medien noch immer eine Vielzahl von Berichten zum Thema Trans\* gibt, die schlecht recherchiert und inhaltlich falsch sind oder durch überspitzte Titel bewusst Missverständnisse für hohe Zugriffs- und Klickzahlen in Kauf nehmen, möchten wir an dieser Stelle zum aktuellen wissenschaftlichen Stand informieren.

· Die Zahl von (jungen) Menschen, die Beratung oder Unterstützung in Bezug auf trans\* Thematiken nachfragen, steigt. Eine wissenschaftlich fundierte Erklärung dafür existiert zurzeit nicht. Keinesfalls aber wird sich dieser Anstieg allein durch eine erhöhte Sichtbarkeit des Themenfeldes in den sozialen Medien erklären lassen. Gleichwohl zeigt sich hier, dass das Thema auf mehr Sichtbarkeit und Akzeptanz in der Gesellschaft trifft, weshalb junge trans\* Personen mehr und leichteren Zugang zu Informationen (und somit auch zu Begriffen zur Selbstbezeichnung), Anlaufstellen, medizinischem Fachpersonal und Unterstützungsmöglichkeiten haben und sich besser mit anderen trans\* Jugendlichen vernetzen und austauschen können.

· Wenn ein\*e Schüler\*in sich in der Schule als trans\* outet oder outen möchte, sind erstmal Unterstützungsangebote und ggf. Beratung wichtig. Nicht alle Kinder und Jugendlichen, die sich als trans\* definieren, haben auch medizinischen und psychotherapeutischen Behandlungsbedarf. Der medizinische Behandlungsbedarf wird von psychiatrischen und psychotherapeutischen Fachkräften festgestellt. Je jünger Kinder und Jugendliche sind, desto größer ist die Variationsbreite, innerhalb derer sich das Geschlecht im Entwicklungsverlauf entfalten kann. Sie sollten daher ernstgenommen und unterstützt werden, damit sie herausfinden können, wer sie sind, ohne Druck in die eine oder andere Richtung zu verspurten.

· Menschen haben ein inneres Wissen über ihre Geschlechtsidentität, die sich im Lebenslauf auch verändern kann. Nur die Person selbst kann dazu Auskunft geben. Die Geschlechtsidentität lässt sich nicht von außen diagnostizieren oder beeinflussen, sei es durch pädagogische Maßnahmen oder durch das Verhalten von Peers. Beeinflussbar ist allerdings, wie eine Person sich fühlt, ob sie sich sicher, akzeptiert und richtig fühlt oder ob sie sich eher als falsch, unpassend oder minderwertig erlebt.

## Geschlechtliche Vielfalt im Kontext Schule - Möglichkeiten, Pflichten und Grenzen bei der Unterstützung von trans\* Schüler\*innen

Das **allgemeine Persönlichkeitsrecht** gilt auch für Kinder und Jugendliche. Die Möglichkeit zur freien Entfaltung der Persönlichkeit mit Menschenwürde ist somit ihr Grundrecht, hierzu zählt auch das Ausleben der eigenen Geschlechtsidentität.

Ergänzend lässt sich das Schaffen eines möglichst diskriminierungsfreien, akzeptierenden schulischen Umfelds - **auch für trans\* Schüler\*innen** - mit weiteren rechtlich gültigen und im Schulkontext relevanten Schriften, wie dem **Hamburgischen Schulgesetz** oder den **Bildungs- und Rahmenplänen**, auf die im Folgenden wiederholt verwiesen wird, fundiert begründen.

## Möglichkeiten und Pflichten

· Alle Schüler\*innen haben ein Recht auf schulische Bildung, ungeachtet des Geschlechts. Das ist im Hamburgischen Schulgesetz (§1 und §2) und den Bildungsplänen festgehalten. Als Lehrkraft oder pädagogische Fachkraft ist es dabei Ihre Aufgabe, den Schüler\*innen die Entfaltung ihrer vollen Leistungsfähigkeit zu ermöglichen.

Dies gilt auch für trans\* Schüler\*innen. Wenn diese jedoch in der Schule Ausgrenzung, Benachteiligung oder Diskriminierung erfahren, wird es ihnen kaum möglich sein, sich auf das Lernen zu konzentrieren. Die Folgen, wenn bspw. die Selbstbeschreibung des Kindes/Jugendlichen nicht geachtet wird, können von Verschlechterungen der schulischen Leistungen durch Konzentrationschwäche o.Ä. bis hin zu Verschlechterungen des Gesundheitszustandes reichen. Trans\* Jugendliche haben häufig das Gefühl von Hilflosigkeit und Kontrollverlust mit oftmals schwerwiegenden Folgen.

· Schüler\*innen sollen in der Schule laut Bildungsplänen zu Toleranz, Gerechtigkeit, Solidarität und der Gleichberechtigung der Geschlechter befähigt werden. Schulen sollen ein Lern- und Lebensort sein, an dem Schüler\*innen Vielfalt in der Gemeinschaft als Bereicherung und Herausforderung erfahren können. Ein möglichst diskriminierungsfreies und akzeptierendes Umfeld ist also eine wertvolle Grundlage für alle Kinder und Jugendlichen, und Sie als Lehrkraft oder pädagogische Fachkraft sind verantwortlich dafür, dass die Schule ein möglichst sicherer Ort für die Schüler\*innen ist. Hierzu gehört ganz klar, Schüler\*innen vor Ausgrenzung zu schützen und als Schule zu zeigen, wie Werte der Toleranz und Solidarität gelebt werden können.

· Die Stärkung der Persönlichkeit ist ein zentrales Ziel der pädagogischen Arbeit. Dazu gehört auch ein Raum zum Erproben der eigenen Identität, in welchem Sie den Schüler\*innen als Bezugsperson in der Schule zur Seite stehen. Wenn sich Kinder und Jugendliche in der Schule als trans\* outen können, machen sie die Erfahrung, unabhängig von ihrer Geschlechtsidentität Anerkennung, Akzeptanz und Unterstützung zu bekommen. Ein respektvoller Umgang mit der Thematik kann es auch allen anderen Schüler\*innen leichter machen, Sie ebenso bei anderen Themen als Vertrauensperson wahrzunehmen und sich Ihnen gegenüber zu öffnen. Wenn Schüler\*innen mit ihren Anliegen und Problemen ernstgenommen werden, statt auf Zweifel zu treffen, wird ihnen Leidensdruck erspart. Ziel sollte also die bestmögliche Begleitung und Unterstützung der Kinder und Jugendlichen auf dem herausfordernden Weg ihrer Identitätsfindung sein.

· Unterstützungsbedarfe von trans\* Schüler\*innen können, wie anfangs beschrieben, sehr unterschiedlich sein und müssen deshalb individuell bestimmt werden. Gegebenenfalls kann zum Beispiel eine Vermittlung zu passenden Anlaufstellen hilfreich sein, ein Coming-out kann zusammen vorbereitet werden, oder es kann zwischen Schüler\*in und Eltern vermittelt werden. Jegliche Schritte sollten aber immer nur in Absprache und mit der Zustimmung des\*der Schülers\*Schülerin geschehen.

## Grenzen in Bezug auf die Unterstützung von trans\* Schüler\*innen



*„Ich habe gemerkt, dass ich sehr unsicher und teilweise überfordert mit dem Thema trans\* war. Was, wenn die oder der Schüler\*in doch nur eine Phase hat und ich ihn oder sie falsch berate und sie nachher etwas bereut? Als sich dann eine Schülerin bei mir geoutet hat, war alles viel einfacher, als ich gedacht habe. Ich begleitete die Schülerin bei ihrem Coming-out in der Klasse und habe erkannt, dass die Entscheidungen über Operationen oder Hormone sehr sorgsam von Ärzt\*innen und Psychotherapeut\*innen zusammen mit den Familien getroffen werden. Das hat mir einen großen Druck von den Schultern genommen.“*

*(Lehrkraft einer Stadtteilschule in Hamburg)*

· Für medizinische Diagnosen oder Entscheidungen gibt es medizinisch und psychotherapeutisch ausgebildete Fachkräfte. Es ist also nicht die Aufgabe von Lehrer\*innen oder pädagogischen Fachkräften, zu entscheiden, ob einzelne Schüler\*innen „wirklich“ trans\* sind. Ihr Umgang mit Schüler\*innen, die sich als trans\* outen, sollte also unabhängig von einem persönlichen Glauben an oder Zweifeln an diesem Outing stattfinden.

· Es ist nicht Ihre Aufgabe, konkret gegen den Willen der Eltern zu handeln. Es kann aber sein, dass Sie zwischen Kind/Jugendlichem und Eltern vermitteln oder die Familie an spezialisierte Fachstellen weiterleiten, sollte es zu Konflikten kommen.

· Kinder und Jugendliche sollten weder von einer Transition abgehalten, noch zu einer Transition gedrängt werden. Vielmehr sind Begleitung und Unterstützung wichtig, damit sie ihren eigenen Weg finden können.

## Beratungsstellen in Hamburg

**Caritas Hamburg - Beratung für queeres Familienleben**  
Gruppen- und Beratungsangebote für Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene (bis 21 Jahren) und Eltern (von Kindern bis 21 Jahren)  
<https://www.caritas-hamburg.de/hilfe-und-beratung/kinder-jugend-und-familie/erziehungsberatung/beratung-regenbogenfamilien>  
letzter Aufruf am 23.02.2022

**Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung Hamburg**  
(LI, Abteilung Beratung) - Beratung von Lehrkräften und Schulen  
<https://li.hamburg.de/vielfalt/>  
letzter Aufruf am 23.02.2022

**Magnus Hirschfeld Centrum (mhc)**  
Treff- und Beratungsangebote für Kinder, Jugendliche und Eltern  
[www.mhc-hh.de](http://www.mhc-hh.de)  
letzter Aufruf am 23.02.2022

**soorum**  
Aufklärungsveranstaltungen zur sexuellen und geschlechtlichen Vielfalt für Schulklassen ab Jahrgang 9  
<https://www.mhc-hh.de/qualifizierung-und-aufklarung/soorum-aufklarungsprojekt/>  
letzter Aufruf am 23.02.2022

### Empfehlung zum Weiterlesen:

Regenbogenportal - Wissensnetz und Informationspool zu gleichgeschlechtlichen Lebensweisen und geschlechtlicher Vielfalt  
[www.regenbogenportal.de](http://www.regenbogenportal.de)  
letzter Aufruf 23.02.2022

### Literaturverzeichnis:

Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften e. V. (AWMF) (2018): Geschlechtsinkongruenz, Geschlechtsdysphorie und Trans-Gesundheit: S3-Leitlinie zur Diagnostik, Beratung und Behandlung AWMF-Register-Nr. 138 | 001  
[https://www.awmf.org/uploads/tx\\_szleitlinien/138-001\\_S3\\_Geschlechtsdysphorie-Diagnostik-Beratung-Behandlung\\_2019-02.pdf](https://www.awmf.org/uploads/tx_szleitlinien/138-001_S3_Geschlechtsdysphorie-Diagnostik-Beratung-Behandlung_2019-02.pdf) (aufgerufen am 23.02.2022)

Fernández R, Guillamon A, Cortés-Cortés J, Gómez-Gil E, Jácome A, Esteve I, Almaraz M, Mora M, Aranda G, Pásaro E (2018) Molecular basis of Gender Dysphoria: androgen and estrogen receptor interaction. *Psychoneuroendocrinology* 98:161–167.

Heylens G, De Cuyper G, Zucker KJ, Schelfaut C, Elaut E, Vanden Bossche H, De Baere E, T'Sjoen G (2012) Gender identity disorder in twins: A review of the case report literature. *Journal of Sexual Medicine* 9:751–757.

Meyer-Bahlburg HFL, Dolezal C, Baker SW, New MI (2008) Sexual orientation in women with classical or non-classical congenital adrenal hyperplasia as a function of degree of prenatal androgen excess. *Archives of Sexual Behavior* 37:85–99.

**Impressum:** mhc e.V., Borgweg 8, 22303 Hamburg



Wir bedanken uns bei der Behörde für Schule und Berufsbildung sowie der Behörde für Wissenschaft, Forschung, Gleichstellung und Bezirke für die Förderung von den Projekten.